**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 62-63

**Artikel:** Karl der XII. König von Schweden, in der Schalcht von Pultava und in

Bender

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92477

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ausmarich aus dem Depot geschah Abends 9 Uhr in feierlicher Stille, das Ganze glich einem Leichenzuge.

Um drei Viertel auf 10 Uhr langte die Kolonne im Laufgraben hinter dem Bauplate an. Ich ließ die Boblen ohne Geräusch niederlegen, und damit nicht etwa eine auf die andere fallen möchte, im Laufgraben gegen die Brustwehr lehnen. Hierauf wurden die Arbeiter im Laufgaben in eine Linie gestellt, die Infanterie batte die Gewehre wegsetzen müssen, die Artilleristen waren eingetheilt. Unter-ofstiere und Leute aufs beste instruirt und in Gotztes Namen wurde die Arbeit begonnen. Auf jedem Flügel stand ein guter Unterofstier, um den Feind und das vorwärtige etwas beschränkte Terrain zu beoachten.

Ich trat mit dem Lieutenant v. Wilmann und einigen Artillerie-Unteroffizieren zuerft aus dem Laufgraben heraus; wir maßen mit Schritten die Länge und Breite der Batterie ab, ließen und leise die Schanzstörbe reichen, um die Bruftwehrslucht anzudeuten, markirten die Punkte für die Schießscharten, indem immer der achte Korb herausgenommen wurde, hüteten uns aber wohl, die Pfähle einzuschlagen, um keinen zu frühen Lärm zu machen.

(Schluß folgt.)

# Leuilleton.

# Rarl der XII. Rönig von Schweden, in der Schlacht von Pultava und in Bender.

#### (Fortsetzung.)

Der König jog nunmehr den Tartar. Chan durch reiche Geschenke in fein Intereffe, und hoffte von der Berbindung mit diesem machtigen Fürften, der vielen Einfluß auf die Entschlüsse der Pforte hatte, das Beste für die Folgezeit. Zugleich sandte er den Obersten Guldendröf mit 960 Schweden nach Polen ab, die indeffen in der Ballachei von den Ruffen überfallen und gefangen murben. Diefes Ereigniß veranlagte eine zweite Sendung Boniatowsty's nach Ronstantinopel, die um so nöthiger war, ba man in Erfahrung gebracht batte, ber Cjaar habe den Groß-Regier durch Bestechung auf feine Seite zu bringen gewußt. Mit mabrhaft norbifcher Freimuthigfeit - um nicht Derbheit gu fagen — ward der Groß-Sultan von dem Friedensbruche der Ruffen, und dem Betruge des Begiers in Renntnif gefest; doch nichts Leichtes war es, diesen Brief dem Groß-Sultan in die Bande zu spielen. Poniatowsky's Gewandtheit fand auch bier das Mittel.

Der türkische herrscher, nicht minder ftrenge bewacht als seine Weiber, besucht alle Freitage unter ftarter Janitscharen. Estorte die Moschee, und nicht selten benuft das Wolf diese einzige Gezlegenheit, seinem Monarchen Bittschriften zu überreichen, was, beiläufig gesagt, dem verwegenen Ueberbringer fast jedesmal den Ropf fostet. Un

einem folchen Freitage gelang es einem dafür bezählten Türfen, dem Groß-Sultan das Schreiben des Schweden-Königs einzuhändigen. Der Europäer kann sein Erstaunen nicht verbergen, daß ein gefröntes Haupt eines so unwürdigen Behelfs sich bedienen mußte, um ein anderes gekröntes Haupt mit dem wahren Verlauf von Vegebenheiten befannt zu machen; allein er bedenke, daß er sich in der Türkei befindet, wo man an Alles glaubt, nur nicht daran, daß die Unzugänglichkeit der Kürsten der erste Schritt ist, die Herzen der Unterthanen von ihnen abwendig zu machen.

Der eingeschwärzte Brief that feine Birfung, und der gewandte Poniatowsky half treulich nach. Bum Ueberfluß belehrte ein aufgefangener Aurier den Groß. Sultan, daß der Groß-Bezier schon seit einiger Zeit ein monatliches Geschenk von 40,000 Dufaten vom Czaar beziehe, und noch am namlichen Abend prangte Kurlulis Haupt auf den Mauern des Serails. Sein Nachfolger Kaprogli entging einem ähnlichen Schickfale nur badurch, daß er freiwillig feine Stelle niederlegte, bevor die Wuth der Janitscharen - die Poniatowsky für einen Arieg gegen Aufland zu entflammen gewußt batte - jum Ausbruch fam. In dem nunmehrigen Groß : Bezier Balthadichi befamen die Schweden endlich eine bessere Stupe. Durch Borfprache einer Gultanin, vom Range eines Solyhauers ju dem eines Gunftlings gelangt, fannte fein Sochmuth feine Grengen, und als jufällig die schwedische Gefandtichaft in ihren Chrenbezeugun. gen prompter mar, als die ruffifche, marf Balthadschi einen glühenden haß auf Alles mas Ruffe bieß. Schon aus dem nächsten Divan ging die Rriegserflärung und der Befehl jur Bufammen. giebung einer Armee bervor.

Lauter Jubel erscholl bei dieser Nachricht im schwedischen Lager. Der König, dem eine beinahe zwölfmonatliche Einsamfeit höchst drückend zu werden ausing, sah endlich seinen Lieblingswunsch erreicht. Aber beinahe hätte Karl diese Freude mit dem Tode seines Freundes Poniatowosh bezahlen müsen, den die russische Parthei durch Gift aus dem Wege zu schassen versuchte. Der Anschlag mißlang, und der Thäter wanderte auf Lebenszeit nach der Galecre\*).

Der ruffiche Gefandte, Graf Tolfton, wurde mit seiner Umgebung nach den fieben Thurmen abgeführt, ein türkischer Gebrauch, der allemal nach der Ariegserklärung folgte, und mit welchem die Feindseligkeiten gleichsam ihren Unfang nahmen; oft vertrat auch diese einfache Maßregel die Stelle der Ariegserklärung selbst, ohne weitere Mittheilung an die treffende Krone. Die schwedischen Gefangenen, welche sich als Leibeigne bei der russischen Gefandtschaft befanden, erhielten dadurch ihre Freiheit und marschirten nach Bender.

<sup>\*)</sup> Es ift eine Eigenthumlichfeit bei den Turken, daß, obgleich fie mit Todesftrafen fonft nicht zurudhaltend zu fein pflegen, ein unausgeführt gebliebenes Berbrechen bennoch bei ihnen nicht am Leben bestraft wird.

Auf die im Dezember 1710 erfolgte Kriegserflärung versammelte fich eine türkliche Macht von 180,000 Mann, unter Anführung des Groß-Beziers Muhamed Balthabschi, in ter Gegend von Adrianopel. Aber das Holzbauen schien dem neuen Feldberrn geläufiger, als das Rommandiren von Armeen, und das lettere gelang ihm nur unter dem direkten Sinkuß seines Unterfeldherrn Osman Aga; in der Politik aber ftand er unter der Leitung seiner eigenen Gemablin.

Am 1. Juli 1711 befanden beide Heere am Pruth nich feindlich gegenüber. Der Czaar fonnte den Türken nur 80,000 Mann entgegen stellen. Bersgebens hatte der moldauische Fürst Cantemir Unterflützung an Truppen und Lebensmitteln verheißen; die Zusagen blieben unerfüllt, und die ruffische Armee am Pruth schien mit der schwedischen bei Pultava die Rolle gewechselt zu haben.

Dhne Schwierigkeiten überfetten die Türken den Strom, immer enger schlossen fie den Czaar ein, und schnitten ihm julett die Berbindung mit Rufland, und folglich alle Zufuhren, ganglich ab. Bon diefer Lage der Dinge wurde Ronig Karl durch den Grafen Poniacowsty, der fich im türkischen hauptquartier aufhielt, unterrichtet, und fcon nach Berlauf einer halben Stunde flog er, von wenigen Reitern begleitet, jur Urmee, um Beuge des naben Unterganges feines mächtigften Reindes ju fein. Durch Tag und Nacht ging die Reife, in zweimalvierundzwanzig Stunden hatte der König 50 Meilen ju Pferde jurudgelegt, und - mit den Augenblicken geigend - verschmähte er den Ummeg einer halben Stunde jur Bruth. Brude, und jog es vor, fich in einem fleinen Machen überfegen und feine Pferde nebenher schwimmen ju laffen.

Der König mar nur oberflächlich von der Stelfung der gegenfeitigen Armeen unterrichtet, und gerieth in das ruffifche Lager. Jeder Andere murde vor der Möglichfeit erfannt ju merden gezittert baben, doch mit fühner Gleichgültigfeit, als ob er im eigenen Feldlager fich befände, durchftreifte der Ronig die ruffischen Reiben. Der Tumult, in welchem fich bas gange Lager befand, deutete auf einen naben Abmarsch, und mabnte den unfreiwilligen Baft gur Gile, um schnell das türfische Lager erreichen und dem bevorftehenden Gefecht beimohnen ju fonnen, von deffen Ausgang die fiegesdurftende Seele des nordischen Löwen Alles erwartete. Mit verklärtem freudestrahlenden Antlige stürzte der König in das Zelt des Grafen Poniatowsty, aber wie angedonnert stand er da, als dieser ihm mit befümmerter Miene die Meldung machte, es fei, nach mehreren fturmischen Angriffen auf die Ruffen, der in ihrem Lager anwesenden Cjaarin Catharina gelungen, den feilen Begier durch Gold ju erfaufen, und nicht nur den Friedensschluß, fondern auch den freien Abzug der Ruffen ju bemirfen.

"Gold und Beiber haben Macht der Götter", fagt ein deutscher Dichter, und an dem Gewichte Diefer Wahrheit scheiterten die hoffnungen des

schwedischen Monarchen. Gleichheftig im Born wie in der Freude, entbrannte feine Buth gegen ben Urheber diefes plöglichen Wechfels aller feiner Aussichten; er rannte nach dem Zelte des Groß. Bezier und überschüttete ihn mit Bormurfen, ja von der aufgeregten Leidenschaft des erbitterten Helden war das Neußerste zu fürchten, das Schlimmste zu erwarten. Aber mit bewundernswürdiger Kassung hörte der erschrockene Türke den König an, und entschuldigte fich mit dem Gebote seiner Religion, das ihm beföhle, einen um Frieden bittenden Feind die Bitte nicht versagen zu dürfen. Rarl wollte nichts von Frieden hören und fuchte dem Groß=Bezier begreiflich zu machen, wie leicht es gewesen wäre, den Cjaar gefangen zu nehmen und nach Ronftantinopel ju führen. "Allerdings" entgegnete Balthadichi, nicht ohne Bitterfeit, "all= ein wer hatte dann die Ruffen regieren follen? auch ift es nicht gut, wenn die Konige allzulange außerhalb ihrer Staaten find."

Karl verbiß seinen Zorn in ein bitteres Lächein, und warf sich auf ein Sopha, aber bald sprang er wieder auf und verließ das Zelt so eilig, daß des Türken reicher Kaftan in seinen Sporen hängen blieb und in Fegen riß.

Bergebens bemühte sich Graf Poniatowsky, den Monarchen zur Annahme einiger Erfrischungen und zum Ausruhen zu bewegen, da die Nacht vor der Thür sei; der König verlangte nichts als ein frisches Pferd, und ritt ohne Aufenthalt nach seinem Lager bei Bender zurück.

(Fortfetung folgt.)

/ In Ferdinand Dummler's Berlagebuchhandlung in Berlin erfcheint:

# v. Clausewiß: Vom Kriege.

Sinterlaffenes Werk bes Generals Carl von Claufewig. Zweite Auflage. Unveranderter Abbruck. 1857. In 12 Lieferungen (von 5—6 Bogen) zu 10 Sgr.; monatlich 2; 1—6 ausgegeben.

"Jeber beutsche Offizier, ber fich gestehen muß, von Clausewig höchstens ben Namen zu kennen, jeber beutsche Offizier, ber beffen Werke nicht auf feinem Arbeitstisch und zugleich in seinem Kopfe hat, follte eilen seine Berfäumniß gut zu machen; er sollte fich geloben, kein anderes Buch mehr in die hand zu nehmen, ehe er Clausewig von Anfang bis zu Ende gelesen."

Bei Friedrich Schultheft in Zurich ift fo eben erfchienen:

Ruftow, W., des XIX. Jahrhunderts zum Selbstfindium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. Erste Abtheilung 1792—1815. (Die zweite Abtheilung wird die Beriode von 1815 bis 1856 enthalten.) Preis des ganzen Werfes Fr. 12.

Bom Jahrgang 1856 ber **Chweizerischen Militärzeitung** complet, geb unden mit Titel und Register, fonnen noch etliche Exemplare zum Breis von Fr. 7 bezogen werben, burch bie Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.